

"Einmal Fleck weg, bitte"

Ästhetische Medizin - nur etwas für Glamour-Docs und Beauty-Farmen? Nein!
Patientenwünsche nach Entfernung störender Läsionen wie Leber- und Pigmentflecke kann der Hausarzt erfüllen.

Der Trend: Medical Beauty ist einer der großen Megatrends, mit denen wir es, laut Zukunftsforschern, in den nächsten Jahrzehnten zu tun haben werden. "Eine Großzahl der Frauen, aber auch zunehmend mehr Männer, legen immer größeren Wert darauf, so gut wie möglich auszusehen, und sind auch bereit, dafür Geld auszugeben", schreibt etwa das Fachmagazin "Kosmetik International". Und weiter: "Die generelle Bereitschaft der Menschen, optische Schönheitsfehler nicht als gottgegeben hinzunehmen, sondern zu korrigieren, wird stetig größer und beschert Dermatologen, Schönheitschirurgen, aber auch spezialisierten Kosmetikerinnen ganz neue Marktchancen."

Aber nicht nur ihnen. Denn immer neue Methoden aus der Medizintechnik werden für kosmetische Anwendungen verfügbar, sodass auch der Hausarzt und Allgemeinmediziner mit medizinischer apparativer Kosmetik erfolgreich IGeLn kann.

Kosmetische Dermatologie: Eindeutig gutartige Läsionen wie Leber- und Pigmentflecke, Warzen, Kondylome, Fibrome, Papillome, Hämangiome, Blutschwämme, Granulome et cetera, etwa im Gesichts- und Halsbereich, sind bislang eine Domäne von Schönheitsfarmen. Dabei gibt es keinen Grund, weshalb Allgemeinärzte und niedergelassene Dermatologen hier Nicht-Medizinern oder "Lifestyle-Spezialisten" das Feld überlassen sollten.

Kälte, die unter die Haut geht: Lachgas und Kapillarnadel

Die Methode: Ein neues, innovatives Handinstrument zur Entfernung kleinerer Hautläsionen ist der "CryoPen" des belgischen Unternehmens H&O Equipments. Der kryochirurgische Stift bringt flüssiges N₂O (Lachgas) mithilfe einer Kapillarnadel direkt und millimetergenau nur auf das zu behandelnde Gewebe auf.

Das Gas expandiert unter hohem Druck, was eine schnelle konstante Kälteentwicklung von minus 89 Grad Celsius garantiert. Das Gewebe wird eingefroren und zerstört, wobei die Faserstruktur intakt bleibt. Bei einer Eindringtiefe von einem Millimeter pro fünf Sekunden dauert die Behandlung nur wenige Sekunden und ist nahezu schmerzfrei - der Patient spürt kaum etwas von dem Eingriff.

Die Wunde blutet nicht, ein Verband ist nicht notwendig und es bleiben keine Narben zurück. Innerhalb von drei Tagen nach der Kältebehandlung zeigt sich lediglich eine aseptische Nekrose, nach sieben bis zwölf Tagen löst sich der Schorf ab. Die vollständige Heilung dauert zwischen drei und sechs Wochen.

Die Kosten: Der "CryoPen" kostet circa 812 Euro, eine Packung mit (zehn) Lachgaspatronen circa 12, 90 Euro.

Arzt-Infos sind unter www.ho-equipments.com oder bei den deutschen Vertriebspartnern

"Heiland" (www.heiland-med.de) und "Praxisdienst" (www.praxisdienst.de) zu finden.